

Früher war alles viel besser? Nun, ob es wirklich leichter war, etwa in den viel gerühmten swinging-Beat-Sixties als junge Band berühmt zu werden, ist rückblickend wohl nur schwerlich zu beantworten. Tatsache ist aber, dass es eine Band wie die Easybeats damals mit offensichtlich recht leichter Hand schaffte, ganz nach oben zu kommen – hatte dafür jedoch auch in den späten Jahren der Bandgeschichte große Probleme, sich dort oben zu halten. Wie auch immer: Zumindest ein großer und wahrlich unvergänglicher Hit brachte das australische Quintett in die obersten Ränge der internationalen Hitparaden: ‚Friday on my mind‘. Ein Song, der solch eine gewaltige Resonanz hatte, dass er noch im Mai 2001 von der Australasian Performing Rights Association APRA zum besten australischen Song aller Zeiten gekürt wurde und nach wie vor praktisch in jeder gut sortierten Oldie-Sammlung zu finden ist.

Die Easybeats waren eine durch und durch typische Beatband und entsprachen ganz dem Geschmack der damaligen Mitte-60er-Teenager-Welt: Sie hatten Pilzkopffrisuren, waren – bis auf Schlagzeuger und Teilzeit-Manager Gordon Henry ‚Snowy‘ Fleet – noch nicht einmal 20 und selbstverständlich traten sie alle in den gleichen Anzügen auf. Bevorzugtes Bühnen-Designer-Outfit, mit dem sie vermutlich auch heute wieder für Aufsehen sorgen würden, war dabei eine Kombination aus gelbgestreiftem schwarzen Schwalbenschwanz-Jacket mit blauer Pagen-Hose und dazu passenden Wildleder-Boots. So ausgestattet war die Band schon optisch geradezu prädestiniert für die Position der ‚australischen Beatles‘, und wirklich umgab die Easybeats bereits ab den ersten Plattenveröffentlichungen 1965 der Flair eines ekstatisierenden ‚EasyFever‘. Wobei, auf der Bühne gaben sich die Boys wilder, rauer und lauter, und prompt nannte sie die Presse ‚Australia’s Rolling Stones‘.

Doch dem Sänger Stephen Carlton ‚Stevie‘ Wright war das nicht genug: Als Sohn englischer Auswanderer zog es ihn zurück in das sagenhafte Pop-Mekka London und auch seine Gitarren-Mitstreiter Johannes Jacob Hendrikus Vandenberg, genant Harry Vanda, und George Redburn Young wollten die große Karriere. Ihr damaliger australischer Konzertagent vermittelte sie an die Plattenfirma der Beatles, die sie umgehend nach England zu Probeaufnahmen einlud. Dort wurde dann neben einigen anderen auch der Song der Easybeats auf Band gebannt, der sie für alle Zeiten unsterblich gemacht hat, eben ‚Friday on my mind‘.

Aber selbst wenn in diesen Tagen bei den Easybeats alles hoppla-di-hopp vonstatten ging, ohne Fleiß kein Preis: In den damaligen Tagen wurde mit Studiozeit enorm gegeizt und eher mal eine Probe mehr angesetzt. Verantwortlich für die intensiven Vorbereitungen zeichnete der Produzent Shel Talmy, ein Amerikaner aus Hollywood, der sehr erfolgreich in seiner London-Zeit schon Bands wie The Creation, The Who, Kinks und Manfred Mann betreut hatte und sich nun also um die fünf quiriligen Aussies kümmern sollte. Shel hörte die Easybeats zum ersten Mal in dem IBC –Studio 2, wo er die Band gnadenlos wieder und wieder ihre Songs durchspielen ließ. Die meisten Stücke erschienen ihm recht durchschnittlich, aber bei einem Song horchte er auf: Sänger Stevie zählte hier der Reihe nach die Wochentage durch und endete bei der Feststellung, dass es sich ja eigentlich nur lohnt, für den Freitag zu leben - oder anders ausgedrückt: Lieber auf den Putz hauen am Freitag Abend als die ganze Woche Schuften für den reichen Boss ‚More than working for the rich man/... (Tonight) I’ll lose my bread/ (Tonight) I’ll lose my head/ ...I’ve got Fridy on my mind‘.

Shel witterte sofort den Hit, arbeitete mit der fünfköpfigen und mit Gesang, zwei Gitarren, Bass und Drums klassisch besetzten Beatformation den Song exakt durch und bereitete ihn so vor, dass man für die eigentliche Aufnahme praktisch kaum noch Zeit benötigte. ‚Es wurde alles gleichzeitig auf einer 3- oder 4-Track Maschine aufgenommen und wir brauchten nur ganz wenige Takes. Wie immer ging ich nämlich bestens vorbereitet mit der Band ins Studio‘ erinnert Shel Talmy sich heute, ‚es klang damals im Studio wirklich genau so wie heute auf der Platte‘.

Dabei ist schon noch anzumerken, dass speziell ein Mann wie Talmy es war, der die Gitarren bei den Plattenproduktionen aus der Dominanz der Stimme befreite und sich mit Close-Up-Miking und speziellem Kompressor-Einsatz einen echten Namen gemacht hatte. Er brachte die Kenntnisse aus seiner US-Zeit mit in das noch arg rückständige England, und Gitarristen wie Pete Townshend, Dave Davies und Jimmy Page profitierten davon – damals im Oktober 1966 dann also auch die Easybeats. Ziemlich sicher waren es U-87 Neumann-Mikrophone, die Talmy vor die Gitarrenverstärker von Harry und George postierte: ...